Sammlung Metzler
Band 242

Kurt Bartsch

Ingeborg Bachmann

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

Für Bruni

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Bartsch, Kurt:
Ingeborg Bachmann / Kurt Bartsch.
– Stuttgart : Metzler, 1988
(Sammlung Metzler ; Bd. 242)
ISBN 978-3-476-10242-3
NE: GT

ISBN 978-3-476-10242-3
ISBN 978-3-476-03944-6 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03944-6
ISSN 0558 3667

SM 242

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1988 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1988

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	VII
1. Einleitung: Ingeborg Bachmanns Werk im Widerstreit gesellschaftlicher Erwartungen . . .	1
1.1 Bachmanns Eintritt in die literarische Öffentlichkeit: Die auratische Lyrikerin	1
1.2 Die Ablehnung der »gefallenen Lyrikerin«: Vom <i>Dreißigsten Jahr</i> zu <i>Malina</i>	8
1.3 Das neuerwachte Interesse an Ingeborg Bachmann: Die <i>Simultan</i> -Erzählungen – Werkausgabe – Frauenbewegung	13
2. Theoretisches	17
2.1 Abgrenzung von Philosophie und Literatur: Die Dissertation und die Wittgenstein-Essays	18
2.2 Literatur als Utopie: Die Musil-Essays und die Frankfurter Vorlesungen (I)	24
2.3 »Ein Utopia der Sprache«: Die Frankfurter Vorlesungen (II)	31
2.4 Die Fragwürdigkeit des Ichs: Die Frankfurter Vorlesungen (III)	34
3. Das literarische Werk	37
3.1 Frühe Texte	37
3.2 Das literarische Werk der fünfziger Jahre	51
3.2.1 Die Lyrik (1952–1961)	51
3.2.1.1 <i>Die gestundete Zeit</i>	53
3.2.1.2 <i>Anrufung des Großen Bären</i> und Gedichte 1957–1961	62
3.2.2 Die Hörspiele	76

3.2.3	Libretti	92
3.2.4	Ungaretti-Übersetzungen	97
3.2.5	Erzählprosa	98
3.3	Das literarische Werk der sechziger Jahre (1961–1973)	128
3.3.1	Lyrik	128
3.3.2	Der <i>Todesarten</i> -Komplex	134
3.3.2.1	Zum Begriff <i>Todesarten</i>	134
3.3.2.2	<i>Ein Ort für Zufälle</i>	138
3.3.2.3	<i>Malina</i> und die Fragmente des <i>Todesarten</i> -Zyklus	142
3.3.2.4	<i>Simultan</i>	158
4.	Anhang	175
4.1	Biographischer Abriß	175
4.1.1	1926 – 1945: Klagenfurt	175
4.1.2	1945 – 1953: Wien	176
4.1.3	1953 – 1957: Italien	179
4.1.4	1957 – 1963: München, Zürich, Rom	180
4.1.5	1963 – 1966: Berlin	181
4.1.6	1966 – 1973: Wien in Rom	183
4.2	Werkausgaben	184
4.2.1	Einzelausgaben vor 1978	185
4.2.2	Teilsammlungen	186
4.2.3	Die Werkausgabe von 1978	187
4.2.4	Ergänzungen zur Werkausgabe	189
4.3	Der Nachlaß	191
4.4	Personalbibliographien	191
4.5	Forschungsberichte	192
5.	Literaturverzeichnis	193
5.1	Zur Zitierweise	193
5.2	Textausgaben Ingeborg Bachmann	193
5.3	Texte anderer Autor(inn)en	194
5.4	Literatur über Bachmann	195
5.5	Weitere Literatur	204
6.	Register	207
6.1	Titelregister	207
6.2	Namenregister	209

Vorbemerkung

Das Bild Ingeborg Bachmanns in der literarischen Öffentlichkeit ist zwiespältig: *man* zählt sie zu den Klassikern der deutschsprachigen Literatur, interessiert sich aber nur allzuoft mehr für die Legenden, die sich um ihr Leben und ihre persönliche Erscheinung ranken, als für ihr Werk. Die ältere Generation, durchwegs fasziniert von der Lyrik der fünfziger Jahre, hat ihr den Wechsel zum Erzählgenre nicht verziehen, und die 68er-Generation fand von ihrem Literaturverständnis her keinen Zugang zu den Texten der österreichischen Schriftstellerin. Verstellt durch Vorurteile, geriet deren gesellschaftskritische Brisanz nicht ins Blickfeld. Die Literaturwissenschaft nahm Bachmanns Werk bis in die späteren siebziger Jahre kaum und wenn, reduziert auf werkimmanente oder ausschließlich sprachphilosophisch ausgerichtete Fragestellungen, zur Kenntnis. Im letzten Jahrzehnt nun werden neue Lesearten erprobt, die dem Aspekt der Vermittlung geschichtlicher Erfahrung Bachmanns in ihrem Werk und/oder feministischen Fragestellungen das Hauptaugenmerk schenken. Mit der Verschiebung des Erkenntnisinteresses verknüpft sich naturgemäß die Präferenz für die späte erzählende Prosa der Autorin, die weibliches Dasein unter den Bedingungen patriarchalischer Gesellschaftsstrukturen als zentrales Problem thematisiert. Die vorliegende Monographie weiß sich, im Bemühen allerdings, das gesamte literarische und essayistische Werk Bachmanns im Auge zu behalten, den neuen Ausrichtungen der Literaturwissenschaft eng verbunden.

Der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Bonn) danke ich für großzügige Unterstützung, den Erben von Ingeborg Bachmann, Frau Isolde Moser und Herrn Dr. Heinz Bachmann für die Erlaubnis, auszugsweise aus dem literarischen Nachlaß zu zitieren, den Kollegen Robert Pichl (Wien) und Hans Höller (Salzburg) für manche Anregungen, Hinweise und Kritik und nicht zuletzt meiner Familie für viel Geduld und Verständnis.

Graz, im August 1987

Kurt Bartsch